

Erster Zwischenbericht: Lina in Guatemala

Mittlerweile bin ich schon fast vier Monate im Kinderdorf und arbeite als Tia, was echt anstrengender ist, als ich dachte. Doch irgendwie überlebe ich jeden Turnus und denke dann: Ach, eigentlich war es doch gar nicht schlimm, sondern echt schön. Das liegt daran, dass mir die kleinen, schönen Augenblicke im Gedächtnis bleiben oder ich mich freue, dass eins meiner Mädchen meine Nähe sucht, obwohl sie die Woche über mich wirklich nicht ernst nehmen wollte und sauer war.



So jetzt ist gerade die Semana Santa rum und ich bin echt ziemlich am Limit, aber irgendwie schaffe ich es morgens aufzustehen und arbeiten zu gehen. Diese Woche war die schlimmste und schönste zu gleich und im Moment wünschte ich sogar, dass es nochmal Semana Santa wäre. Es gab so viele Auseinandersetzungen, doch danach gab es liebe Briefchen mit Entschuldigungen und ganz viele Kuscheleinheiten. Es war wirklich super anstrengend, aber es war die schönste Woche mit meinen Mädels. Ich habe dadurch auch das Gefühl bekommen langsam mehr als Tia angenommen zu werden.

In meiner Sektion sind 14 Mädels im Alter von 9-13 Jahren und es läuft mal besser und mal schlechter, aber mittlerweile klappt es ganz gut und ich habe sie alle ins Herz geschlossen, auch wenn momentan einige total am Rad drehen und sich einfach gar nicht benehmen bzw. hören. Aber trotzdem sind es meine Mädels und so hat man immer was zu erzählen, was sie sich heute wieder für einen Scheiß ausgedacht haben. Doch ich habe auch schon viele andere Kinder ins Herz geschlossen und gute Verhältnisse trotz der relativen kurzen Zeit. Es ist schön auch mit Kindern aus anderen Sektionen sich gut zu verstehen, da mir meine manchmal echt auf die Nerven geht und ich dann eine kleine Pause gut gebrauchen kann. Zudem kann man die anderen einfach kuscheln, ein paar Sätze mit ihnen reden oder wird einfach lieb begrüßt ohne zu wissen, was sie wohl heute angestellt haben, oder dass ich mit ihnen schimpfen muss.

Dann gibt es noch die anderen Freiwilligen, die ich oft leider nur mal im Vorbeigehen sehe oder abends ein paar Minuten, da es von den Arbeits- und Wochenendzeiten nicht anders geht. So kommt es auch, dass ich mit manchen sehr wenig zu tun habe, aber das ist denke ich normal. Ich verstehe mich zwar mit allen gut, aber mit manchen halt besser. Da wir

eine große deutsche Gruppe sind, machen wir auch viel zusammen, was aber sich auch einfach oft so ergibt. Außerdem ist es angenehmer, denn gerade wenn es einem nicht so gut geht, ist es schöner sich bei meinen Mädels auszukotzen oder mit Lysander zu reden, da wir beide nun mal in derselben Position arbeiten. Vor allem am Wochenende bin ich froh Simone und



Isabel zu haben und einfach mal abschalten zu können. Aber ich verstehe mich auch gut mit den anderen Freiwilligen gut.

Dann gibt es da noch ein Thema was mir Kopfzerbrechen bereitet: Schule und das allgemeine, intelligente Verständnis der Kinder. Natürlich ist es für mich erschreckend, was die Kinder hier lernen und können, da ich aus Deutschland ganz andere Dinge gewohnt bin, aber trotzdem ist es manchmal schlimm mit anzusehen, wie schwer sich meine Mädels mit den einfachsten Dingen tun. Mehr als die Hälfte meiner Sektion kann nicht im Kopf plus eins rechnen und auch das Verständnis, dass plus zehn bzw. 100 oder andere einfachere Zahlen nur eine Zahl ändern, fehlt. Hier wird das alles kompliziert mit den Händen gerechnet und sich dann oft verrechnet. Gerade sind einige dabei leichte Textaufgaben zu lösen und das überfordert teilweise sogar meine Tias. So sitze ich oft stundenlang bei den Hausaufgaben und versuche, in dem ich es bis zu 20 mal erkläre, dass meine Mädchen von selbst darauf kommen, ob man nun addiert oder subtrahiert. Auch dass wenn eine Zeitangabe im Text steht wie zum Beispiel, im Januar 2009, dass dann diese Zahl nicht dazu gerechnet wird, muss bei jeder Aufgabe neu erklärt werden. Ich gebe aber nicht auf und erkläre auf die verschiedensten Weisen und auch so oft bis es endlich verstanden wird, auch wenn's bei der nächsten Aufgabe wieder vergessen ist. Klar hört sich das jetzt super negativ an, aber um ehrlich zu sein, ist es das nicht. Die Kinder genießen hier eine gute Schulbildung, mit der sie später eine Menge Möglichkeiten haben. Gerade hier in einem Land, in dem der Großteil der Bevölkerung eben genau diese Möglichkeit nicht hat, ist es ein Privileg und wird ihnen, dass Leben um einiges leichter machen.

Ich habe gelernt, dass Mädchen Mädchen sind und es ganz egal ist, ob es meine kleine Schwester Zuhause ist oder eins meiner Mädels in der Sektion ist. Natürlich gibt es Unterschiede, aber es gibt eine Menge gleicher Verhalten und Sachen, die ich sogar noch von mir kenne. Stundenlang Hausaufgaben machen, obwohl es nicht viel ist oder erst abends damit rausrücken, dass man ja doch Hausaufgaben zu erledigen hat. Rumgetrödel beim Duschen, Anziehen oder was sonst so ansteht. Aber warum sollten die guatemaltekischen Kinder anders sein als andere,



denn sie sind und bleiben einfach Kinder, die noch viel lernen müssen und oft einfach auch nur mal in den Arm genommen werden wollen und ein bisschen gekuschelt werden müssen.

Jetzt ist es langsam ´Sommer´ geworden und tagsüber wird es super warm, da kommt man schon mal ins Schwitzen. Dafür schwindet aber auch die Kälte nachts und morgens.

Ich gewöhne mich ans Klima und bin weniger krank und es wird normaler. Ich hoffe, dass sich auch die anderen Sachen normalisieren und die Arbeit und das Verhältnis sich normalisiert, denn ich habe in letzter Zeit viel mit den Tias gemacht und mich beteiligt.



Ansonsten bin ich gespannt, was die nächste Zeit bringt, denn es stehen viele Sachen an: Mein Geburtstag, ein Ausflug der Volontäre, die Reise nach Mexico, Saskias Besuch und dann endlich der erste richtige Urlaub. Danach kommen neue Volontäre und es wird sich nochmal eine Menge ändern, da uns auch einige verlassen werden und ich dann eine neue Zimmernachbarin bekomme. Danach

steht noch das Zwischenseminar mit den anderen Deutschen aus den weiteren Kinderdörfern an. Ich freue mich auf die weitere Zeit und bin gespannt, ob diese genauso schnell vergehen wird, wie sie es momentan tut. Und natürlich hoffe ich, dass mein Spanisch noch besser wird, aber ich denke schon, denn es hat sich ja schon viel getan. So das war's dann erstmal, ich hoffe mein ‚monton‘, momentanes Spanischeslieblingswort von Simone, an Eindrücken ist verständlich und bietet euch einen Einblick in mein momentanes Leben.

Alles Liebe aus dem schönen Guate und ganz liebe Grüße in die Heimat eure Tia Lina